

Bauch rein, Brust raus

Dralle Hüften, schlaffe Lider, hängende Brüste: Die ästhetische Chirurgie kann fast alles richten – aber nicht jeder Anbieter ist seriös

VON HELGA KESSLER

Schluss mit Wimpern ankleben und tuschen! Die neuste Kreation amerikanischer Schönheitschirurgen ist die Wimperntransplantation. Man darf davon ausgehen, dass sie auch hier zu Lande bald ihre Kunden finden wird.

Schönheitsoperationen liegen im Trend. Nach Schätzungen werden täglich mindestens 100 Eingriffe vorgenommen. Operiert wird, was machbar ist. Es «gibt nichts, was die Chirurgen nicht machen können», sagt Jan Poëll, Facharzt für plastisch-rekonstruktive und ästhetische Chirurgie in St.Gallen und Vorstandsmitglied der internationalen Fachgesellschaft. Doch nicht alles, was gemacht werden kann, ist sinnvoll, und nicht immer hält das Ergebnis, was sich der Patient erhofft und der Arzt versprochen hat.

Tatsächlich gibt es keine Körperzone, die heute nicht operativ korrigiert würde. Mit Skalpell und Spritze modellieren Chirurgen Augen, Nasen, Ohren und Lippen, vergrössern oder verkleinern Brüste, straffen und entfetten aus der Form geratene Bäuche, Hüften, Oberschenkel und Oberarme. Selbst der Schambereich lässt sich neu gestalten. Ob grössere oder kleinere Schamlippen oder gar einen neuen Schamhügel – die Schönheitschirurgie kennt weder Tabus noch technische Limiten.

Zunehmend legen sich auch Männer unters Messer

Auch Altersgrenzen gibt es kaum. Operieren lassen sich 20- wie 65-Jährige. Wünschen jüngere Frauen eher Brustkorrekturen und lassen sich Fett an Bauch und Beinen absaugen, suchen ältere Frau-

en den Chirurgen wegen einer Korrektur der Augenlider und einem Lifting für Gesicht und Hals auf. Zunehmend legen sich auch Männer unters Messer – knapp jeder fünfte Schönheitspatient ist ein Mann. Ganz oben auf der Wunschliste von Männern mittleren Alters stehen Lidkorrekturen sowie Absaugen von Bauchfett.

Die Kundschaft wächst stetig, um geschätzte zehn Prozent pro Jahr. Längst ist die Schönheitschirurgie nicht mehr den Reichen und Prominenten vorbehalten, heute kommen die Kunden aus allen sozialen Schichten. «Low cost»-Angebote, wo im besten Fall an der Zimmerausstattung und nicht an der Technik gespart wird, machen die Eingriffe selbst für Leute mit kleinem Geldbeutel erschwinglich.

Die erhöhte Nachfrage liege auch daran, dass sich die Operationstechniken und damit die Ergebnisse verbessert hätten, meint Jan Poëll. Heute benutzt man feinere Instrumente und Fäden, zudem hat die Anästhesie enorme Fortschritte gemacht.

Gleichzeitig schwanden die Vorbehalte gegenüber Verschönerungsoperationen. «Die Leute stehen heute eher dazu, auch wenn die meisten es lieber nicht erwähnen», sagt Cédric George, Facharzt für plastisch-rekonstruktive und ästhetische Chirurgie und Gründer der Klinik Pyramide in Zürich, einer der grössten privaten Anbieter für Schönheitsoperationen.

Jeder dritte Patient ist mit dem Ergebnis unglücklich

Mit der Zahl der Operationen steigt indes auch die Zahl der Pa-

tienten, die mit dem Resultat unzufrieden sind oder sich gar entstellt fühlen. «Jeder dritte Patient kommt zu uns, weil er mit der vorgängigen Behandlung unglücklich ist», lautet die vorsichtige Formulierung von George. Konkret geht es um ungleich grosse Brüste, schiefe Nasen, tiefe Dellen im Gewebe, entstellende Narben und um Augenlider, die sich nicht mehr schliessen lassen.

Der lukrative Markt – für 2007 wird er auf mindestens 600 Millionen Franken geschätzt – hat dazu geführt, dass sich auf dem Feld zahllose selbst ernannte Spezialisten und Scharlatane tummeln, denen es an der entsprechenden Ausbildung mangelt. Da der Begriff «Schönheitschirurg» nicht geschützt ist, darf sich jeder Arzt mit diesem Titel schmücken, ein Qualitätsausweis ist er nicht.

Selbst Hausärzte saugen und schnippeln munter drauflos. Nur knapp die Hälfte der Schönheitsoperationen wird von Fachärzten für plastisch-rekonstruktive und ästhetische Chirurgie vorgenommen, schätzt das Beratungszentrum für Schönheitsoperationen Acredis in Zürich. Der Rest der Operationen entfällt auf Hals-Nasen-Ohren-Ärzte, Gesichts- und Kieferchirurgen, Gynäkologen, Dermatologen und Allgemeinmediziner.

Fehlt es an Ausbildung und Erfahrung, kann schnell mal etwas schief gehen. «Die Ergebnisse sind teilweise sehr schlecht», sagt Facharzt Poëll. Zu Vorsicht rät er insbesondere dann, wenn ein Arzt besonders viel Eigenwerbung betreibt. Auch ein speziell hoher Preis garantiere nicht unbedingt Qualität, warnt Jan Poëll.

Mit Acredis bemüht sich nun eine private Firma um Qualitätssicherung und -kontrolle in der Schönheitschirurgie. Die Firma versteht sich als unabhängige Beratungsstelle für Patienten und hilft bei der Suche des «richtigen» Arztes. Auf der Acredis-Liste stehen ausschliesslich Ärzte, die freiwillig einen umfangreichen Qualitätscheck absolviert haben. Dazu gehört neben einer fundierten Aus- und Weiterbildung für die jeweilige Operation auch der Nachweis «überdurchschnittlicher Operationserfahrung und Patientenzufriedenheit». Sie sei froh, dass es Acredis gebe, sagt Margrit Kessler, Präsidentin der Schweizerischen Patientenorganisation. «Nun können wir unsere Patienten für eine seriöse Beratung dorthin schicken.»

Acredis gebe «eine gewisse Garantie», bestätigt Poëll. Da die Akkreditierung jedoch freiwillig sei, bedeute sie nicht automatisch, dass, wer nicht auf der Liste stehe, ein schlechter Chirurg sei. «Bevor Sie sich schneiden lassen, sollten Sie unbedingt eine Zweitmeinung einholen», rät Poëll.

Zwei Wochen lang ist der Patient arbeitsunfähig

Erleichtert wird das Geschäft unseriöser Schönheitsoperateur durch Patienten, die sich nicht oder viel zu wenig informieren. Die Patienten würden häufig vergessen, sagt Poëll, dass «jeder Eingriff eine Körperverletzung» bedeute: «Dabei kann immer etwas passieren.»

So ist etwa die ambulant durchgeführte Fettabsaugung alles andere als ein harmloser Eingriff. «Es gibt kein Organ im menschlichen Körper, das beim Fettabsaugen im



Peter Ziegler, 46

FRISEURMEISTER

«Ich sah dauernd müde aus», sagt Peter Ziegler. Er liess sich die Nasen-Mund-Falte unterspritzen und die Stirn mit Botox glätten. Operativ wurden die Augen gestrafft und gleichzeitig die Brauen angehoben.

FOTO: BIRGIT KLEMT/PICTURE PRESS

Bauch noch nicht verletzt worden wäre», sagt Poëll. Sogar Todesfälle habe es gegeben. Weil grosse Hautflächen gelöst und bewegt werden, entsteht eine riesige innere Wundfläche mit allen damit verbundenen Risiken.

Die am meisten gefürchtete Komplikation ist die Lungenembolie: Ein Fett- oder Blutpfropf löst sich, gelangt über die Blutbahn in die Lunge und verstopft dort die Lungenarterie. Besonders riskant ist der Eingriff, wenn er mit einer Bauchstraffung kombiniert wird.

Was häufig übersehen wird, sind die ganz normalen «Begleiterscheinungen» eines invasiven Eingriffs. Circa drei Stunden dau-

ert eine Bauchstraffung, vorgenommen wird sie unter Vollnarkose. Vier Nächte verbringt der Patient in der Klinik, anschliessend muss er für sechs Wochen ein Kompressionsmieder tragen. In der Zeit dürfen weder schwere Lasten gehoben noch Sport getrieben werden. Zwei Wochen ist der Patient arbeitsunfähig.

Viele Patienten scheinen weder die Risiken noch die Strapazen einer Operation abzuhalten. Sie lassen schneiden, straffen und saugen, bis die Körpersilhouette ihrem Idealbild entspricht.

«Die Ärzte müssen lernen, Nein zu sagen»

Gewünscht wird, was machbar ist, und manchmal mehr als das. «Vie-

le Leute kommen mit unrealistischen Vorstellungen zu uns», sagt Cédric George. Erst kürzlich habe ein junger Patient mit einer perfekten Nase eine Nasenoperation verlangt. George hat ihn weggeschickt im Wissen, dass der junge Mann so lange suchen wird, bis er einen operationswilligen Chirurgen gefunden hat. Im schlechtesten Fall sieht George den Patienten wieder – dann mit einer neuen Nase, die nun wirklich korrigiert werden muss.

«Es gibt Leute mit einem krankhaften Verhältnis zu ihrem Körper», sagt George. Ob er eine Operation vornimmt oder nicht, entscheidet er danach, ob der Wunsch nachvollziehbar ist und ob der

Nutzen einer Operation in einem vernünftigen Verhältnis zum Aufwand steht. «Nichts Komplizierteres für eine minimale Verbesserung», lautet Georges Devise.

«Die Vorstellungen des Patienten müssen mit dem übereinstimmen, was der Chirurg erreichen kann», sagt Jan Poëll. Zudem müsse «der Leidensdruck des Patienten» gross genug sein, dass er die Strapazen einer Operation ertragen könne. «Ich schicke viele Patienten wieder heim», sagt Poëll. Von seinen Kollegen wünscht er sich, dass sie lernen, «Nein zu sagen». Eine Fähigkeit, die US-Ärzte längst verlernt haben.

www.acredis.ch
www.plastic-surgery.ch



Antje Meyer, 35

KOSMETIKERIN

«Heute verlasse ich Räume nicht mehr rückwärts», sagt Antje Meyer. Niemand sollte sie früher von hinten sehen, so sehr litt sie unter ihrer Figur. Dann liess sie sich Fett an den Beinen, später am Po absaugen. Heute treibt sie regelmässig Sport und trägt gerne Bikinis.

DIE HÄUFIGSTEN SCHÖNHEITSOOPERATIONEN

WAS	METHODE	RISIKEN	KOSTEN*
Bauchdeckenstraffung Bodylifting (Straffung von Bauch, Gesäss und Oberschenkeln)	Entfernung von überschüssiger Haut und Fettgewebe, die sich als Folge von Schwangerschaft, Abmagerungskur oder Altersbedingter Erschlaffung gebildet haben; je nach Umfang ambulant oder stationär	Wundheilungsstörungen, unschöne Narben	Bauch: 10'000 bis 16'000 Franken Komplettes Bodylifting: 12'000 bis 25'000 Franken
Fettabsaugen (Liposuktion)	An Bauch, Gesäss und Oberschenkeln werden Fettschichten abgesaugt; ambulant	Sensibilitätsstörungen, Zellen im Gewebe; Trommelfeulen, Eimolien	Je nach Anzahl Zonen: 5'000 bis 12'000 Franken
Brustvergrösserung	Einsetzen von Implantaten, kann mit einer Bruststraffung kombiniert werden; stationär	Gewebeverhärmung (Kapselkontraktion), Vermissen der Implantate, Entzündungen und Hämatome, Sensibilitätsstörungen	Vergrösserung: 10'000 bis 15'000 Franken inkl. Straffung: 15'000 bis 18'000 Franken
Facelift	Kräutertees, Stirntape, Hängebacken, Doppelkinn und Falten am Hals werden gestrafft, indem das schlaffe Gewebe angehoben und überflüssige Haut entfernt wird; mindestens ein Tag stationär	Wundheilungsstörungen, Asymmetrien, maskenhafter Gesichtsausdruck, Lähmungserscheinungen	15'000 bis 25'000 Franken
Augentlidstraffung	Augenlid Coarctier (Schupflider): überschüssige Haut wird entfernt. Hängende Unterlid (Tränensäcke): Fettgewebe sowie überschüssige Haut werden entfernt; ambulant	Oberlid: Schliessfunktion erschwert, weil zu viel Haut entfernt. Hängend, weil Lidheismuske. vererbt Unterlid: Trüfauge, weil zu viel Haut entfernt General: Wundheilungsstörungen	Schlupflider: 4'000 bis 5'000 Franken Tränensäcke: 4'000 bis 6'000 Franken
Nasenkorrektur	Knochen und Knorpel des Nasenskeletts und der Nasenwand werden abgetragen und geformt; ambulant	Wundheilungsstörungen, Asymmetrien, Defizit in Atmung, verschlechterte Atmung	7'000 bis 12'000 Franken

* Die Preisunterschiede sind je nach Anbieter enorm. Die hier genannten Preise umfassen sämtliche Kosten, inkl. Anästhesie, Material, Klinikaufenthalt, Nachkontrolle und evtl. Nachoperationen